

Zeitreisende in der Bibel – Teil 41

KAPITEL 10

Und dann war da noch der Sheol

Die Auswirkung ist klar: Die Existenz des Paradieses mit dem Baum des Lebens ging weiter. Darüber hinaus scheint sich sein Bestimmungsort in der Zeitperiode, die auf die Erdzerstörung durch die Sintflut in Noahs Zeiten folgte, verlagert zu haben. Denn nach dieser Zeit wird das Paradies im Alten Testament nur noch als unterirdische Stätte betrachtet, eng verbunden mit dem Sheol, dem Gebiet in der Unterwelt, in welchem die ungerechten Toten gefangen sind.

Dem modernen wissenschaftlichen Verstand mag die Vorstellung von einem buchstäblichen Unterwelt-Bereich lächerlich erscheinen. Obwohl er in der Bibel erwähnt wird, würden die meisten Bürger des 21. Jahrhunderts strikt leugnen, dass es irgendeinen bewohnbaren Ort unter der Erde gibt.

Trotzdem werden Hunderte von Metern tiefe Brunnen gebohrt, Minen und unterirdische Tunnel ausgehoben und das seit Jahrhunderten. Hat da irgendjemand irgendwann einmal darüber berichtet, den Sheol, die Unterwelt, gesehen zu haben? Zunächst würden wir diese Frage mit „Nein“ beantworten. Doch bevor wir die buchstäbliche Natur des Sheol gänzlich ablehnen, sollten wir beachten, dass viele Menschen entschieden erklärt haben, dass sie nicht nur bis dorthin gekommen sind, sondern da auch eine gewisse Zeit zugebracht haben und nur deshalb zurückgekommen sind, um uns davon zu erzählen!

Wir dürfen nicht vergessen, dass die Bibel die Unterwelt als absolut real betrachtet. Als Hiob mit seinen Freunden über seinen Tod sprach, beschrieb er den Sheol als finsternen Ort:

Hiob Kapitel 10, Verse 20-22

20“Ist meine Lebenszeit nicht kurz genug? Er höre doch auf, lasse ab von mir, dass ich mich ein wenig erhole, 21ehe ich dahinfahre auf Nimmerwiederkehren in das Land der Düsternis und des Todesschattens, 22in das Land, das schwarz ist wie die Finsternis, [das Land] des Todesschattens, wo keine Ordnung herrscht, wo das Licht wie tiefe Finsternis ist!“

Jesaja schreibt, dass die unerlösten „Toten“ sich im Sheol befinden, aus dem es keine Errettung gibt. Sie glaubten an andere Götter und befänden sich nun in der Unterwelt und erwarteten dort ihr letztendliches Gerichtsurteil:

Jesaja Kapitel 26, Verse 13-14

13O HERR, unser Gott, andere Herren als du herrschten über uns; aber [künftig] gedenken wir allein an dich, an deinen Namen! 14Tote werden nicht wieder lebendig; Schatten stehen nicht wieder auf; darum hast du sie heimgesucht und ausgerottet und jede Erinnerung an sie ausgetilgt.

Bei diesen „Toten“ handelt es sich um die *rephaim*, die verdamnten Seelen derer, die bei der Sintflut umkamen. Als sie noch am Leben waren, waren es die „Riesen“ von **1.Mose Kapitel 6**. Sie waren die verdorbenen Nachkommen der gefallenen Engel, die sich irdische Frauen genommen und mit ihnen eine Alien-Rasse produziert hatten. Jetzt befinden sie sich im Sheol, im Land der Finsternis, völlig distanziert von dem Gott der Bibel.

Die Zeitlinie des Paradieses

Die alten Weisen Israels betrachteten den Sheol als sehr real und buchstäblich. Aber für sie war es kein Ort der einheitlichen Finsternis und Verdammnis. Vielmehr umfasste er zwei Regionen: Eine für die verurteilten Seelen der Unterwelt und die andere für die gerechten Toten.

So seltsam es auch erscheinen mag, das Paradies und der Sheol existierten Seite an Seite in derselben Dimension: Der Unterwelt. In seinem Buch „The Christian Doctrine of Immortality“ (Die christliche Lehre von der Unsterblichkeit) fasst Dr. Stewart Salmond die Zustände im Paradies wie folgt zusammen:

„In der rabbinischen Literatur hat dieser Begriff [Paradies] mehrere Bedeutungen, und es wird viel darüber geschrieben. Manchmal wird darunter die allgemeine Wohnstätte der gerechten Toten verstanden, die glückselige Seite des Sheol und dann wiederum der Wohnsitz der besonders Privilegierten, die den Tod nie gesehen haben, der Ort, wo der Messias auf die Zeit seiner Manifestation wartet.“³⁸

Und weiter sagt Salmond:

„Im späteren Judentum versuchte man sich an einer vollständigen Topografie, 'Abrahams Busen' wurde als der ehrenvollste Ort überhaupt beschrieben, und es gab sehr schillernde Beschreibungen über seine Rubintore, seine 60 Myriaden Engel, die 800 000 Baumarten, die dort wuchsen und über die Art und Weise, wie jeder, der dorthin kam, während der drei Nachtwachen erneuert wurde.“

Es ist höchst interessant, dass auch Jesus Christus von dem Paradies

gesprochen hat. Dies geschah bei Seinem qualvollen Sterben am Kreuz, als er zu dem reumütigen Räuber sagte:

Lukas Kapitel 23, Vers 43b

„Wahrlich, ICH sage dir: Heute wirst du mit Mir im Paradies sein!“

Das ist der erste von drei Bezügen im Neuen Testament auf das Paradies. Und das war nicht einfach so eine Randbemerkung. Es war die Art von Jesus Christus, den Gläubigen der kommenden Jahrhunderte zu sagen, dass der auferstandene und aufgefahrene Messias in einem fruchtbaren Garten im Himmel residieren würde. Der Paradiesgarten, in dem Adam und Eva einst gelebt hatten und der nach dem Sündenfall in die Dimension der Unterwelt verlagert worden war, wurde nun in die Dimension der Himmel gehoben und wurde selbst zum Himmel.

Heute lehren die Bibelforscher, dass der neutestamentliche Ausdruck für Sheol „Hades“ ist und dass das Paradies bis zur Auferstehung von Jesus Christus eng mit dem Sheol verbunden war. Doch dann wurde das Paradies aus der Unterwelt entfernt und in die himmlische Dimension in die Gegenwart Gottes gebracht.

Deshalb sagt uns die Bibel, dass das Paradies eine Art „bewegliche Festtafel“ ist. In der ewigen Vergangenheit war es der „Garten Gottes“, dann wurde es der irdische Garten Eden. Nach dem Sündenfall wurde das Paradies zeitweilig in die Dimension der Unterwelt verlagert und schließlich daraus in den Himmel versetzt, wo es sich noch heute befindet. In den prophetischen Schriften heißt es, dass geplant ist, dass es noch einmal verlagert werden soll und zwar in die Zukunft.

Die verschiedenen Örtlichkeiten des Paradieses bilden eine Zeitlinie von der ewigen Vergangenheit bis in die ewige Zukunft. Die Verheißung, die der HERR diesbezüglich macht, symbolisiert Seine Macht und Gnade. Erinnern wir uns an die Erzählung von dem reichen Mann und Lazarus, wobei sich Jesus Christus auf ein tatsächlich geschehenes Ereignis bezieht, dazu geschaffen, um die Realität des Paradieses vor Seiner Auferstehung zu beweisen.

In der Dimension der Unterwelt konnte der reiche Mann den Bettler Lazarus aus der Ferne sehen. Trotz dieser Distanz und der unterschiedlichen Abteilungen war er dazu in der Lage seinen Fall vor Abraham zu bringen. Aber der Patriarch machte seine Hoffnungen mit einer einfachen Aussage zunichte, welche den Tatsachen entsprach:

Lukas Kapitel 16, Vers 26

„Und zu alledem ist zwischen uns und euch eine große Kluft befestigt, so dass die, welche von hier zu euch hinübersteigen wollen, es nicht können, noch die, welche von dort zu uns herüberkommen wollen.“

Um welche Art von Kluft oder Abgrund, welcher die beiden Regionen auf eine scheinbar große Distanz trennte, muss es sich da gehandelt haben, wenn beide Bereiche dennoch so nahe beieinander lagen, dass ein Gespräch möglich war? Die einzige vorstellbare Antwort darauf scheint zu sein, dass es sich dabei um eine Art dimensionale Barriere gehandelt hat, die nicht skaliert werden kann. Und das würde wiederum erklären, wie das Paradies später als Ganzes in den Himmel befördert werden und der Hades, als Aufbewahrungsort bis zum letztendlichen Gericht zurückgelassen werden konnte.

Fortsetzung folgt ...

Mach mit beim ENDZEIT-REPORTER-PROJEKT:

Unterstützung der Teilnehmer am ENDZEIT-REPORTER-PROJEKT